

## Leseandacht zu 31. Januar 2021

Liebe Gemeinde, auch heute kann ich Sie leider nicht zum Gottesdienst in unserer Kirche begrüßen.

Ich möchte mit dieser „Predigt zum Lesen“ mit Ihnen verbunden bleiben.

Unser Eingangslied wäre gewesen: „Morgenglanz der Ewigkeit“ im Gesangbuch unter der Nummer 450

1. Licht vom unerschaffnen Lichte,  
schick uns diese Morgenzeit  
deine Strahlen zu Gesichte  
und vertreib durch deine Macht  
unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgentau  
fall auf unser matt Gewissen;  
lass die dürre Lebens-Au  
lauter süßen Trost genießen  
und erquick uns, deine Schar,  
immerdar.

3. Gib, dass deiner Liebe Glut  
unsre kalten Werke töte,  
und erweck uns Herz und Mut  
bei entstandner Morgenröte,  
dass wir, eh wir gar vergehn,  
recht aufstehn.

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen, liebe Leser,  
ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen.

Die Menschen lieben Geschichten. Ganz besonders die Kinder. Zum Einschlafritual meiner Söhne gehörte es, dass ich eine Gute-Nacht-Geschichte erzählte. Es musste immer eine selbst erfundene Fortsetzungsgeschichte sein und die Jungs wussten immer jedes Detail.

Heute ist der letzte Sonntag nach Epiphania, die Weihnachtszeit geht zu Ende. Epiphania oder Erscheinungsfest ist der Tag der Heiligen drei Könige, die am 6. Januar das Jesuskind in Bethlehem besuchen. Eine wunderbare Geschichte! Auf ihrer Grundlage wird bis heute immer noch Gutes getan für notleidende Kinder in aller Welt.

In Italien gibt es zu dieser Geschichte noch eine sehr schöne Ergänzung:

Abgeleitet vom Wort Epiphania gibt es eine sehr hässliche alte Dame oder Hexe mit Namen Befana. Ihre Lieblingsbeschäftigung ist es, auf ihrem Besen durch das Land zu reiten.

Eines Tages – die Befana saß gerade an ihrem Webstuhl – kamen die Engel von den Hirten auf dem Feld auch zu Befana und erzählten ihr von den drei heiligen Königen die die frohe Botschaft erfahren haben, dass das Christkind geboren sei. Der Weihnachtsstern sollte die gute Hexe und die heiligen drei Könige zur Krippe ins heilige Land führen. Die alte Frau wollte aber noch zu Ende weben und dann nachkommen. Da sich aber die Hexe Befana zu spät auf den Weg machte und der Weihnachtsstern am Himmel bereits erloschen war, konnte sie das Christkind nicht mehr finden.

Seit dieser Zeit fliegt die Hexe Befana in der Nacht vom 5. auf den 6. Januar auf der Suche nach dem Bambin Gesù – dem Jesuskind - mit ihrem Besen von Haus zu Haus. Da sie aber nicht weiß, wo das Jesuskind wohnt, bringt Sie allen Kindern Geschenke und Süßigkeiten. (Die unartigen Kinder bekommen nur Kohle).

Das Evangelium für den heutigen Sonntag ist auch eine sehr schöne Geschichte. Sie steht bei Matthäus im 17 Kapitel, die Verse 1-9

### *Die Verklärung Jesu*

1 Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg.

2 Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.

3 Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. 4 Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine.

**5 Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!**

6 Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr.

7 Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht!

8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. 9 Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Diese Jünger halten sich natürlich an diese Anweisung Jesu.

Viel später schreibt Petrus diese Geschichte im 2. Petrusbrief 1, 16-19

*Propheten und Apostel bezeugen, dass Christus wiederkommen wird*

16 Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen.

17 Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: **Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.**

18 Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

19 Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

Dies ist unser heutiger Predigttext. Die Forschung weiß, es kann nicht der wirkliche Petrus sein, der diesen Brief schrieb, der Brief ist etwa 110 Jahre nach Christi Geburt entstanden. Trotzdem:

Der Verfasser, der behauptet, er sei Petrus, der berühmte Jünger Jesu, schreibt hier sein Testament. Bald wird er von Gott von der Erde abberufen und damit nicht mehr für seine Gemeinden tätig sein können. Deshalb schärft er ihnen noch einmal ein, was er sicher schon tausendfach gesagt hat: Jesus Christus, der Sohn Gottes ist vom Himmel gekommen um die Menschen zu erlösen. Bei seiner Verklärung auf dem Berg haben „wir“, genau wie Jesus selbst, selbst die Stimme gehört, die sagte: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ (V17).

Der Verfasser des Briefes kann nicht mit Jesus auf dem Heiligen Berg gewesen sein!

Aber immerhin: Er kennt die Geschichte von dem Jesus, der mit drei seiner Jünger auf einen namenlosen Berg stieg und dort erlebte, dass aus ihm, dem Wanderprediger, der Sohn Gottes wurde, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist.

Sie ist wahr, behauptet er, weil ich sie persönlich bezeugen kann. Und weil ich sie selbst erlebt habe, habe ich auch die Autorität, die mir als Petrus zukommt.

Gewiss, der Name, den er sich gibt, ist eine Anmaßung. Aber stimmt der Inhalt dessen, was er sagt, deshalb nicht? Vielleicht ist es ihm ja nicht nur erzählt worden, sondern er hat es selbst „erlebt“. Aber das, was ich hier mit „erlebt“ meine, lässt sich nicht beweisen.

Ich selbst habe vor Jahren in einer kleinen Kirche in Meran in Südtirol einmal etwas ganz Ähnliches „erlebt“.

Ich habe mit meinem Vater im gemeinsamen Urlaub einen evangelischen Gottesdienst besucht. Beim Abendmahl stand ich einem sehr schönen barocken Kreuz mit Jesusfigur sehr nahe, der Pfarrer gab mir das Brot mit den Worten: „Christi Leib – für dich gegeben, zur Vergebung deiner Sünden“ Ich sah im selben Augenblick das Kreuz hell leuchten, Jesus kam direkt in mich hinein, er hat mit mir gesprochen, hat mich gerufen – es war ein gleichzeitig befremdliches und vertrautes Gefühl.

Vielleicht bin ich in diesem Augenblick ja auserwählt gewesen. Aber ein Petrus ist aus mir nicht geworden.

Hören wir noch einmal hinein: „Wir haben euch ja angekündigt, dass unser Herr Jesus Christus machtvoll wiederkommen wird.

Und dabei haben wir uns nicht auf ausgeklügelte, erfundene Geschichten gestützt. Sondern wir haben mit eigenen Augen seine wahre Größe gesehen“.

Auf Jesus Christus dürfen wir vertrauen!

Der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen